



# Immobilienmarkt: Zwangsversteigerungen in Deutschland **2024**

Exklusiver Jahresbericht 2024 von Argetra



Ratingen im Januar 2025

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hochaktuell erreicht Sie unser Bericht über die Zwangsversteigerungen an den deutschen Amtsgerichten im Jahr 2024 im Vergleich zum Jahr 2023.

Wir haben dabei die Veröffentlichungen des Jahres von knapp 500 deutschen Amtsgerichten auf der Basis der anberaumten Zwangsversteigerungstermine mit den entsprechenden Verkehrswerten ausgewertet.

Mit einem Minus von 0,2 Prozent wird Deutschland 2024 das zweite Rezessionsjahr in Folge abschließen. Mit dieser negativen Wachstumsrate bildet das wirtschaftsstärkste EU-Land das Schlusslicht unter den wichtigen Nationen Europas. Gründe hierfür sind die Zurückhaltung der Verbraucher und schwache Exporte. Das größte Sorgenkind bleibt dabei die Industrie. Erste Experten stellen inzwischen bereits das deutsche Geschäftsmodell als Exportland mit günstiger Energie aus Russland und wachsenden Märkten in China infrage. Nachdem die Inflation deutlich gesunken ist, senkte die EZB zuletzt mehrfach die Zinsen, um die schwächelnde Konjunktur zu stützen.

Diese Zinssenkungen wurden insbesondere vom Immobilienmarkt sehnsüchtig erwartet! Nachdem die Immobilienpreise im Jahr 2023 erstmals seit 2010 gesunken waren, hat der Preisverfall am deutschen Wohnimmobilienmarkt 2024 sein Ende gefunden. Seit dem Sommer ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten. Aber auch wenn der Immobilienmarkt langsam wieder Fahrt aufnimmt, ist Bauen oder der Kauf von neu fertiggestellten Immobilien für viele Menschen zu teuer. Entsprechend dürfte sich das Interesse vieler Immobiliensuchender weiterhin verstärkt auf den Erwerb von Zweitmarkt- oder Zwangsversteigerungsimmobilien richten.

Stiegen im Jahr 2023 Zahl- und Verkehrswerte von zwangsversteigerten Immobilien noch um weniger als 5 Prozent, lag die Steigerungsrate 2024 mit 9 Prozent bei der Anzahl und 11 Prozent bei den Verkehrswerten doppelt so hoch. Die Dynamik bei zwangsversteigerten Immobilienobjekten hat sich 2024 also deutlich erhöht. Angesichts anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten, nicht zuletzt vor dem Hintergrund geo- und handelspolitischer Risiken, rechnen wir auch für 2025 mit einer Fortsetzung dieses Trends und einer weiteren Zunahme von Zwangsversteigerungen in Deutschland.

Details entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten. Auf Anfrage liefern wir Ihnen natürlich gerne spezielle Auswertungen.

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen wie immer gerne zur Verfügung: **02102 - 711 712**.

Mit freundlichen Grüßen



**Arno Ruesch**  
Argetra Geschäftsleitung

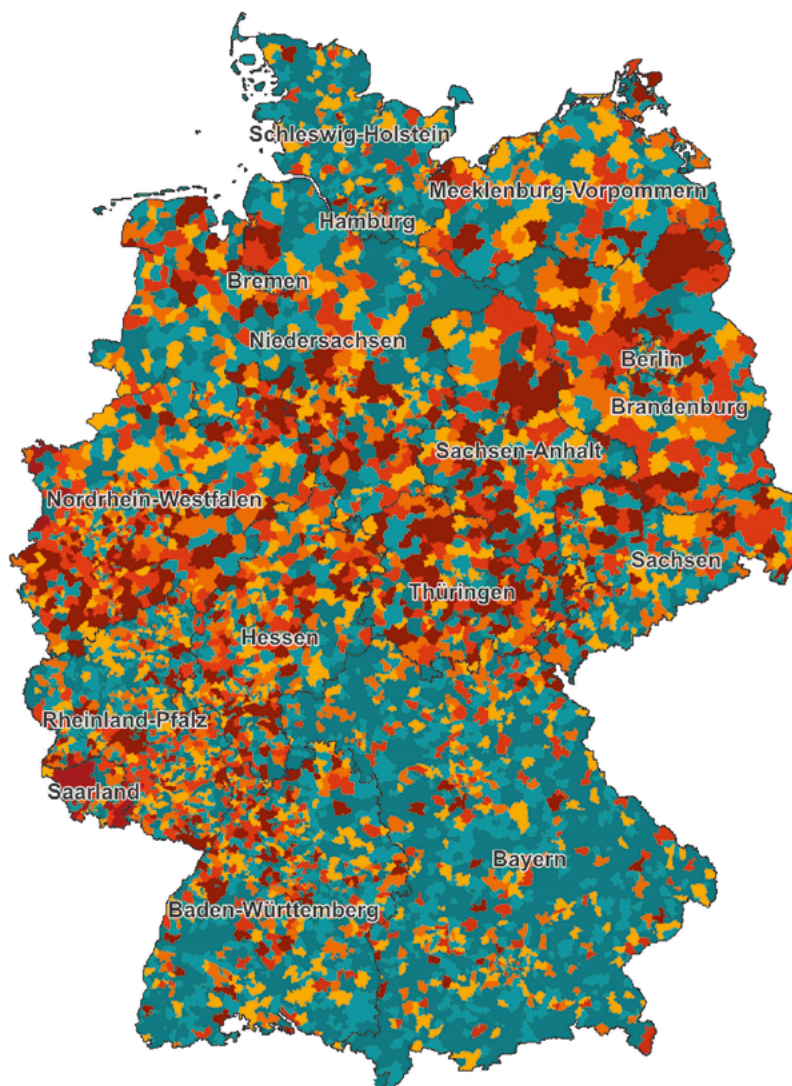


**Walter Ruesch**  
Argetra Geschäftsleitung



## Zwangsversteigerungen je Postleitzahl

Die Karte zeigt die Anzahl der im Jahr 2024 anberaumten Zwangsversteigerungen je Postleitzahlgebiet. Die Termine im Berichtszeitraum konzentrieren sich weiter in der Mitte Deutschlands von West nach Ost.



[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



## Immobilien-Zwangsversteigerungen Jahr 2024: Weiterer Anstieg auf über 13.400 Fälle

Insgesamt wurden in Deutschland 13.445 Immobilien mit einem Verkehrswert von insgesamt 4,30 Milliarden Euro aufgerufen. Im Vorjahr waren es 12.332 Einheiten mit einem Volumen von 3,87 Milliarden Euro. Nur 50 % der eröffneten Zwangsversteigerungsverfahren landen im Gerichtssaal. Der Rest wird vor der Versteigerung freihändig verkauft. Zu diesen Ergebnissen kommt die Ratering Argetra, die regelmäßig die Daten des Zwangsversteigerungsmarktes in Deutschland erfasst und dafür die Termine von allen fast 500 deutschen Amtsgerichten auswertet.

Mit dem jüngsten Anstieg hat sich die Dynamik der zwangsversteigerten Immobilien im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert. Im Jahr 2023 hatten Anzahl und Verkehrswerte der versteigerten Objekte noch um weniger als 5 Prozent zugelegt, 2024 lagen diese Werte bei 9 respektive 11 Prozent.

Diese Entwicklung ist wenig überraschend: Ein anhaltend starker Arbeitsmarkt, Stundungsverfahren sowie die Tatsache, dass Eigentümer mit Zahlungsschwierigkeiten ihre Immobilien auf dem Markt offenbar veräußerten, bevor Banken oder Sparkassen die Zwangsversteigerung beantragen mussten, hatten lange einen kräftigeren Anstieg der Zwangsversteigerungen verhindert.

Das hat sich 2024, im zweiten Rezessionsjahr in Deutschland, geändert. Zwar sind die Hypothekenzinsen in den vergangenen Monaten weiter gesunken

und niedriger als noch in der ersten Jahreshälfte 2024, was einen Immobilienerwerb erschwinglicher macht. Dieser Effekt sollte aber nicht überschätzt werden, wie Peter Richter, Analyst bei der Landesbank Helaba, schreibt:

„Zum einen ist das weitere Abwärtspotenzial bei den Bauzinsen nicht mehr hoch, zum anderen stabilisieren sich die Preise am Immobilienmarkt und legen seit vergangenem Sommer sogar tendenziell wieder zu.“

Der Immobilienboom vergangener Tage wird aber so schnell nicht wiederkehren. Das liegt nicht nur daran, dass dauerhaft von einem höheren Zinsniveau als vor fünf Jahren auszugehen ist.

Auch die schwache Wirtschaftsentwicklung stellt eine Bürde dar, und zwar in zweierlei Hinsicht

Zum einen nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Zum anderen schwindet die Attraktivität Deutschlands für ausländische Fachkräfte, was die Zuwanderung mindern dürfte. Vor allem in den Großstädten hatte in der Vergangenheit der Zuzug aus dem Ausland dazu geführt, dass die Einwohnerzahlen wuchsen und Wohnraum stärker nachgefragt wurde.

Der Anteil des Haushaltsnettoeinkommens, den Privatkunden beim Immobilienkauf im Schnitt für ihre Finanzierung aufwenden müssen, ist in den letzten drei Jahren gestiegen. Einer aktuellen Umfrage unter

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



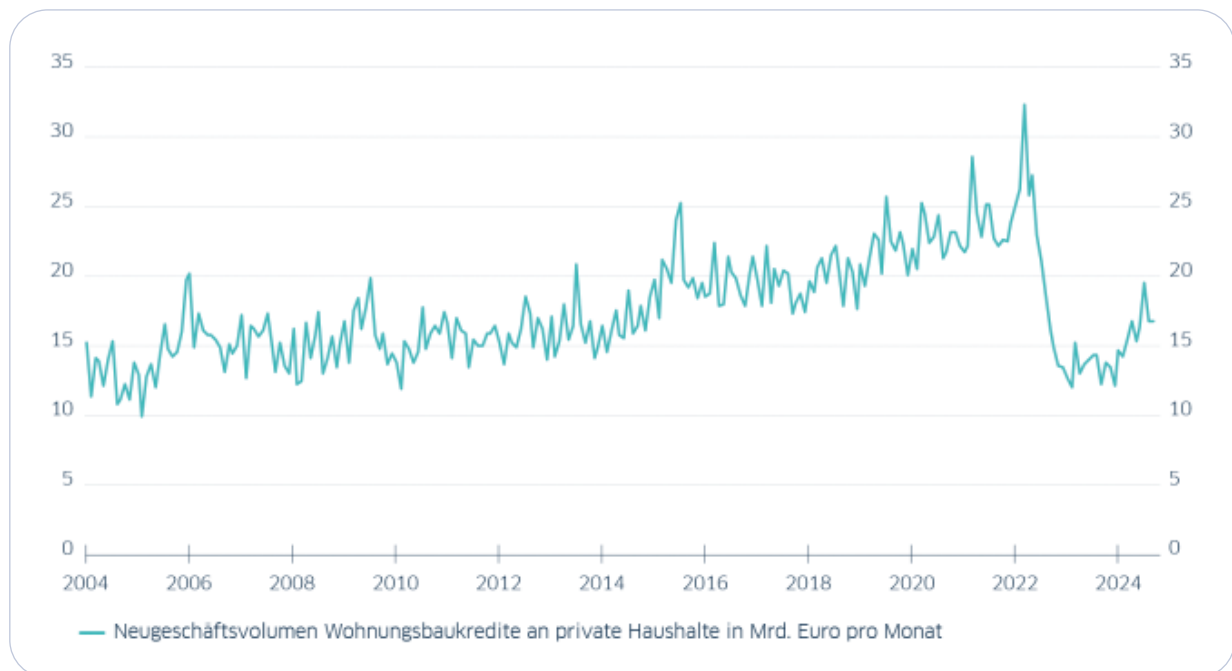
Volks- und Raiffeisenbanken zufolge müssen Kreditnehmer in der Regel mehr als 30 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens aufwenden, um den Wunsch nach einer eigenen Immobilie zu finanzieren.

„Angesichts der zunehmenden Gesamtbelastung, einer rückläufigen wirtschaftlichen Entwicklung, der schwer kalkulierbaren öffentlichen Förderung und einer generell hohen Verunsicherung ist die Zurückhaltung der Menschen bei Immobilieninvestitionen nachvollziehbar“, kommentiert der Vorstandsvorsitzende des Genoverbandes, Ingmar Rega.

Die Mitgliedsbanken rechnen beim Ausblick auf 2025 aber immerhin zu fast drei Vierteln mit einem Anstieg des Neugeschäfts und zu über der Hälfte auch mit einer Steigerung der Finanzierung von Neubauvorhaben.

„Es zeigt sich hier, dass unter den Mitgliedsbanken des Genoverbandes beim Blick nach vorn die positiven Einschätzungen im Zeitverlauf zunehmen – aber nur verhalten bezüglich der Dynamik der Aufwärtsentwicklung: Die Trendwende am Immobilienmarkt vollzieht sich im Zeitlupentempo“, ordnet der Vorstandsvorsitzende des Genoverbandes, Ingmar Rega, ein.

„Potenzielle Käufer mit genügend Einkommen und Eigenkapital, die nach der Zinswende die Entwicklung abgewartet haben, dürften zunehmend zu realen Nachfragern werden, da auf Sicht keine durchgreifende Verbesserung der aktuellen Bedingungen zu erwarten ist. Kunden mit Finanzierungswunsch haben sich an die Drei bzw. Vier vor dem Komma bei Baufinanzierungskonditionen gewöhnt – das Geschäft zieht teilweise an, ist aber weit entfernt von den Umsätzen der Boomjahre während der Niedrigzinsphase.“





Zunehmende Unterstützung erhält der Immobilienmarkt aber durch die wieder anziehenden Preise, was nicht nur Eigennutzer, sondern auch Kapitalanleger wieder verstärkt anlocken sollte.

Verglichen mit dem Vorquartal (Q3 2024 vs. Q2 2024) sind die Preise für Eigentumswohnungen im 3. Quartal 2024 beispielsweise um 1,4 Prozent gestiegen. Einfamilienhäuser legten um 1,3 Prozent zu.

Die Preisentwicklung insgesamt lag wie auch im Vorquartal über den aktuellen Inflationsraten

Erstmals seit dem Einbruch vor rund zwei Jahren stiegen die Preise auch im Jahresvergleich. Gegenüber dem Vorjahresquartal (Q3 2024 vs. Q3 2023) wurden Eigentumswohnungen um 0,9 Prozent teurer, Einfamilienhäuser verzeichneten eine schwarze Null (+0,1 Prozent).

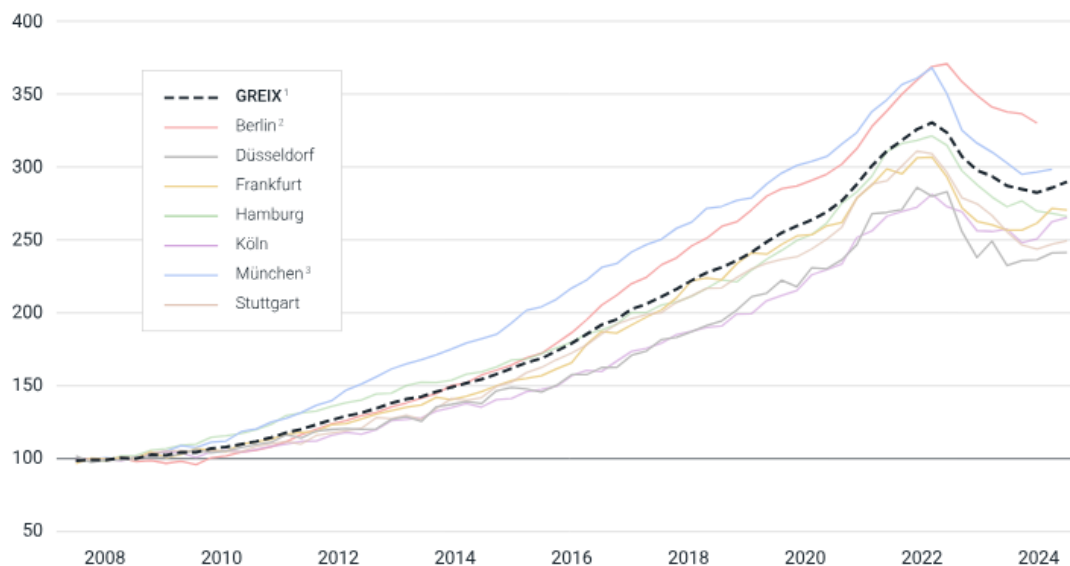
Mehrfamilienhäuser sanken um 2,8 Prozent im Wert; das Minus geht im Vergleich zu vorherigen Quartalen aber stetig zurück, auch dies ist ein weiteres Zeichen einer Trendwende am Immobilienmarkt.

Die Anzahl an Immobilientransaktionen legte nochmals zu, befindet sich aber noch spürbar unter denen

## Preisentwicklung Eigentumswohnungen

Top-7 Metropolen, GREIX; Index 2008=100

**GREIX**



<sup>1</sup> Der GREIX ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gutachterausschüsse, von ECONtribute und dem IfW Kiel und umfasst die Preisentwicklung von zur Zeit 20 deutschen Städten und Regionen. <sup>2</sup> Datenstand 1. Quartal 2024. <sup>3</sup> Datenstand 2. Quartal 2024.

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



der Boom-Jahre bei rund 75 Prozent des Durchschnitts der Jahre 2019 bis 2021.

Der Anteil von Neubauten hat sich dabei im Vergleich zum Durchschnitt der Boomjahre von etwa 20 Prozent auf nur noch 10 Prozent reduziert.

Insbesondere bei den Großstädten haben die Preise für Neubauwohnungen fast schon wieder das Vorkrisenniveau erreicht, wie das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) auf Grundlage einer neuen Studie mitteilte.

„Der deutsche Immobilienmarkt bestätigt die Signale aus dem Vorquartal, wonach die Kaufpreise für privates Wohneigentum nach dem jüngsten, drastischen Absturz einen Boden erreicht haben und nun wieder anziehen“, sagte IfW-Immobilienexperte Jonas Zdrzalek.

„Noch ist die Dynamik allerdings etwas verhalten, und ein neuerlicher Boom zeichnet sich nicht ab.“

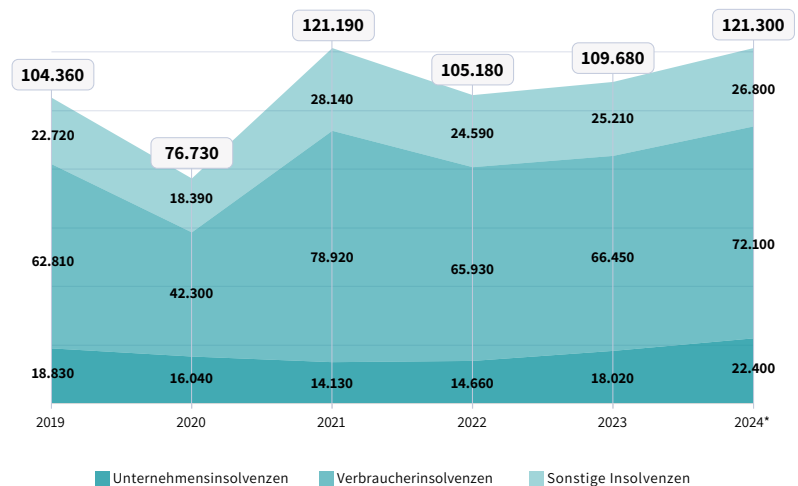
Die Immobilienpreisentwicklung korreliert eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Sowohl 2023 als auch 2024 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt, ab 2025 wird wieder ein leichtes Wachstum erwartet. Dennoch dürfte die Transformation der deutschen Wirtschaft noch nicht abgeschlossen sein. Als Folge könnte

auf der einen Seite die Zahl der Arbeitslosen steigen, zum anderen die Anzahl der Unternehmenspleiten.

Tatsächlich dreht sich die Insolvenzspirale immer schneller. 2024 gab es insgesamt rund 121.000 Insolvenzen. Besonders die Zuwächse bei den Unternehmensinsolvenzen mit einem Plus von fast 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr stechen hier heraus. Zuletzt gab es ähnlich viele Insolvenzen im Jahr 2015.

Aber auch deutlich mehr Verbraucher als in den Vorjahren haben einen Antrag auf Privatinsolvenz gestellt. Damit materialisieren sich die verschiedenen Krisen der letzten Jahre auch in der Statistik. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im Jahr 2024 auf 22.400 Fälle – der höchste Wert seit 2015 (23.180 Fälle). Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Fallzahlen um 24,3 Prozent.

### Entwicklung der Insolvenzen in Deutschland



IN/2024/01

\*von Creditreform geschätzt

Quelle: Creditreform





„Mit einiger Verzögerung schlugen die Krisen der vergangenen Jahre nun als Insolvenzen bei den Unternehmen durch. Der wirtschaftspolitische Stillstand und die rückläufige Innovationskraft haben den Wirtschaftsstandort Deutschland geschwächt. Daher rechnen wir in 2025 mit einem weiteren Anstieg der Fälle. Damit könnten bald wieder Insolvenzzahlen nahe an den Höchstwerten der Jahre 2009 und 2010 in Sichtweite kommen, als über 32.000 Unternehmen in die Insolvenz gingen“, sagt Patrik-Ludwig Hantzsch, Leiter der Creditreform Wirtschaftsforschung.

Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist im Jahr 2024 gestiegen. Insgesamt wurden 72.100 neue Verfahren registriert – ein Plus von 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (66.450 Fälle).

„Die sich bereits 2023 abzeichnende Trendwende hat sich 2024 verstärkt“, ergänzt Creditreform-Geschäftsführer Bernd Bütow. Hauptursachen für den Anstieg seien die stark gestiegenen Lebenshaltungskosten und höhere Kreditzinsen, die die Verbraucher erheblich belasten. Zusätzlich verschärft sich die Lage durch den zunehmenden Abbau von gut bezahlten Arbeitsplätzen.

Deutschlandweit wurden im Jahr 2024 insgesamt 121.300 Insolvenzverfahren registriert – ein Anstieg um 10,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (Vorjahr: 109.680 Verfahren).

Da die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Haushalte sich mit Zeitverzögerung auf Immobilien-Zwangsv versteigerungen auswirken, dürften sich die entsprechenden Zahlen erst im kommenden Jahr zeigen. Entsprechend ist in 2025 mit einer weiteren Zunahme an Immobilienzwangsv versteigerungen zu rechnen.

Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Land hat 21 Prozent Anteil am Gesamtmarkt und seit Jahren die Marktführerrolle bei Zwangsv versteigerungen. Die Termine im Jahr 2024 konzentrieren sich in der Mitte Deutschlands, von West nach Ost. Betrachtet man die Anzahl der Termine pro 100.000 Haushalte, so ist die Zahl der anberaumten Zwangsv versteigerungstermine zum Beispiel in Thüringen (59) mehr als doppelt so hoch wie in Bayern (25).

Durchschnittlich waren bundesweit im Jahr 33 (Vorjahr: 30) von 100.000 Haushalten von Zwangsv versteigerungen betroffen.

Zwangsv versteigert werden zu ca. 69 Prozent Wohnimmobilien mit dem Löwenanteil bei Ein- und Zweifamilienhäusern, gefolgt von Eigentumswohnungen. Den Rest von 31 Prozent teilen sich die Gewerbegrundstücke, Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücke und sonstige Immobilien.

Die Banken dürfen gerade die Finanzierungen von EFH und Wohnungen als risikoarmes Geschäft definieren. Aber genau hier steigen seit Jahren die Risiken. Damit sind Wohnimmobilien erneut die am häufigsten versteigerten Immobilienarten.

In Hamburg wurden die höchsten Verkehrswerte mit durchschnittlich über 1.100.000 Euro je Immobilie aufgerufen. In Berlin liegt der Durchschnitt bei 870.000 Euro und damit auf Platz 2 hinter Hamburg. Sachsen-Anhalt bildet das Schlusslicht mit Durchschnittswerten von 96.000 Euro.

Der Bundesdurchschnitt lag bei 319.509 Euro, nach 313.955 Euro im Vorjahreszeitraum. In fast allen Bundesländern stiegen die durchschnittlichen Verkehrswerte.

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



Bei den vierzig Städten mit den meisten Terminen führt Berlin, gefolgt von Leipzig, München, Stuttgart, Zwickau, Chemnitz und Duisburg. An den untersuchten 40 Standorten, **die etwa 18 Prozent der Bevölkerung repräsentieren**, werden 30 Prozent aller Immobilienversteigerungen und damit deutlich **mehr Zwangsversteigerungen durchgeführt als im Bundesschnitt**.

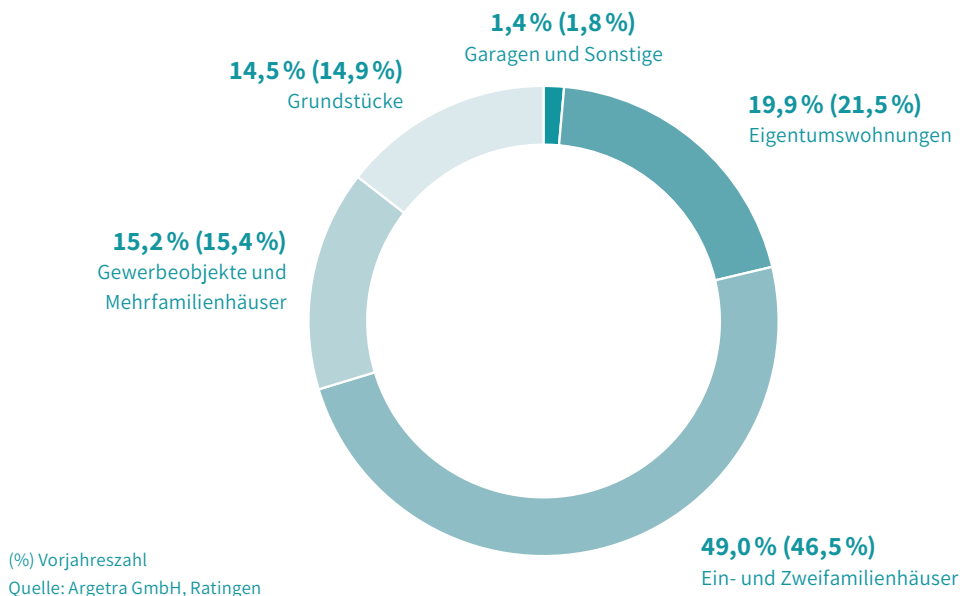
Neu in der Blacklist der Top 40 Zwangsversteigerungsschwerpunkte sind u. a. Coburg, Landau, Würzburg, Siegburg, Bad Kreuznach. Dafür fielen aus der Liste die Städte Düsseldorf, Kassel, Rastatt, Eisenach und Wuppertal heraus. Bemerkenswert: Von den 40 Städten haben 11 unter 50.000 Einwohner.

Wohnimmobilien sind auch im Jahr 2024 die am häufigsten versteigerte Immobilienart

Die aktuell ausgewerteten Verfahren zeigen, dass die **Teilungsversteigerungen**, also Versteigerungen zwecks Auflösung der Eigentümergemeinschaft aus Ehe- und Erbengemeinschaften, weiterhin einen hohen Anteil haben.

Im Jahr 2024 wurden fast 2,0 Milliarden Euro Verkehrswerte aus diesem Segment aufgerufen, das waren 39 Prozent (Vorjahr: 40 Prozent) aller Termine. Dies betraf 59 Prozent aller Grundstücke und 41 Prozent aller Ein- und Zweifamilienhäuser.

### Verteilung der anberaumten Zwangsversteigerungen nach Objektarten im Jahr 2023





## Die „Top 40“ der Bundesrepublik

Anzahl der Termine im jeweiligen Amtsgericht

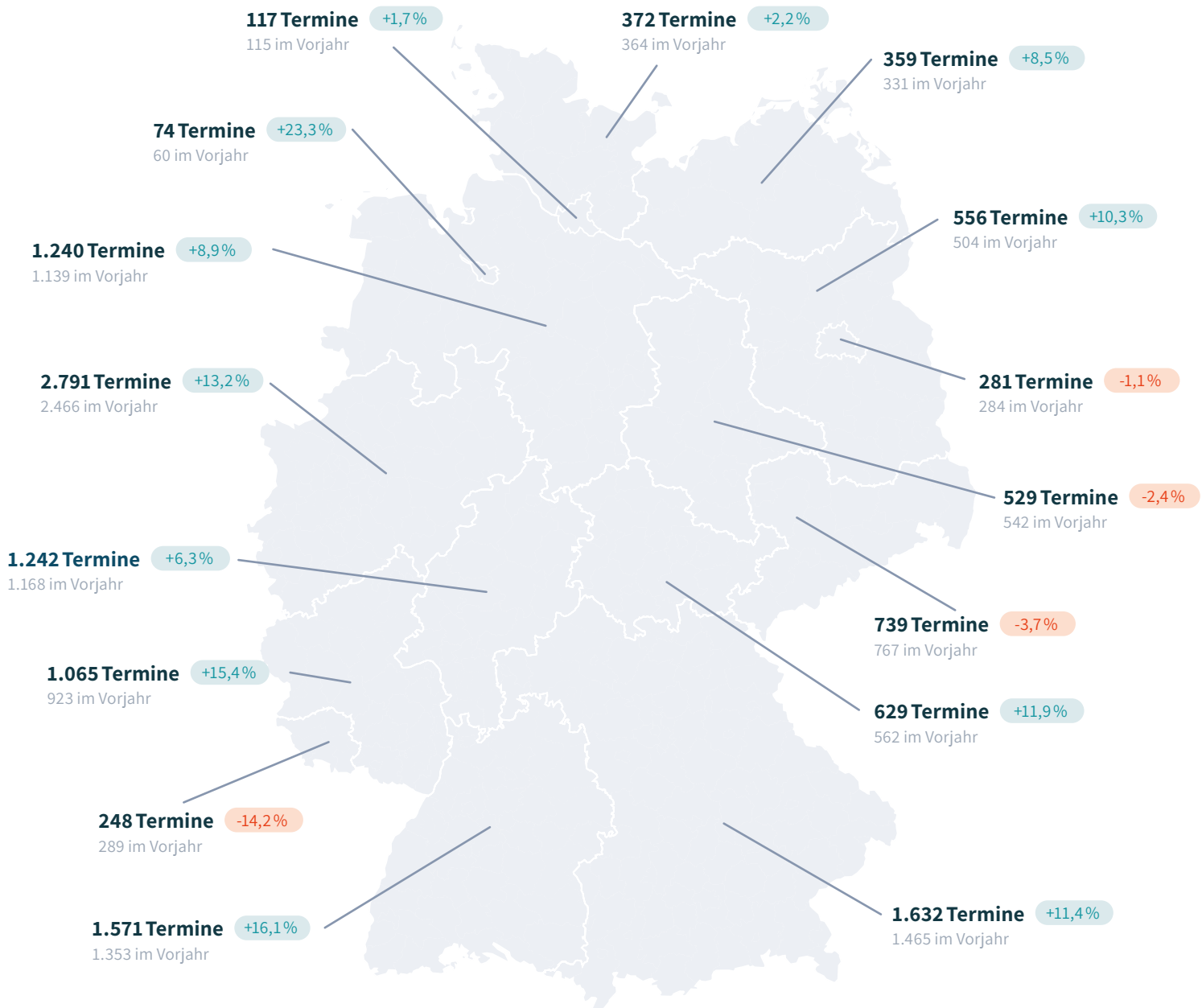
#	Amtsgericht	2023	2024	Entwicklung	#	Amtsgericht	2023	2024	Entwicklung
1	Berlin	284	→ 281	-1,06%	21	Hof	78	→ 84	+7,69%
2	Leipzig	182	→ 191	+4,95%	22	Görlitz	109	→ 82	-24,77%
3	München	191	→ 185	-3,14%	23	Esslingen a.N.	59	→ 78	+32,20%
4	Stuttgart	123	→ 170	+38,21%	24	Bamberg	57	→ 77	+35,09%
5	Zwickau	148	→ 159	+7,43%	25	Landau i.d. Pfalz	40	→ 77	+92,50%
6	Chemnitz	164	→ 150	-8,54%	26	Coburg	51	→ 76	+49,02%
7	Duisburg	140	→ 147	+5,00%	27	Landshut	67	→ 76	+13,43%
8	Köln	131	→ 125	-4,58%	28	Heilbronn	57	→ 75	+31,58%
9	Nürnberg	117	→ 121	+3,42%	29	Ingolstadt	61	→ 75	+22,95%
10	Augsburg	114	→ 120	+5,26%	30	Bautzen	63	→ 73	+15,87%
11	Hamburg	115	→ 117	+1,74%	31	Mannheim	89	→ 72	-19,10%
12	Neuruppin	91	→ 117	+28,57%	32	Siegburg	42	→ 72	+71,43%
13	Frankfurt a. M.	121	→ 112	-7,44%	33	Fürth i. Bayern	68	→ 70	+2,94%
14	Potsdam	107	→ 111	+3,74%	34	Nordhausen	62	→ 70	+12,90%
15	Rudolstadt	77	→ 103	+33,77%	35	Bad Kreuznach	48	→ 68	+41,67%
16	Heidelberg	54	→ 97	+79,63%	36	Mühlhausen	44	→ 68	+54,55%
17	Strausberg	93	→ 87	-6,45%	37	Würzburg	47	→ 68	+44,68%
18	Trier	84	→ 85	+1,19%	38	Bad Liebenwerda	41	→ 67	+63,41%
19	Dresden	101	→ 84	-16,83%	39	Hannover	70	→ 67	-4,29%
20	Essen	54	→ 84	+55,56%	40	Karlsruhe	62	→ 66	+6,45%

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



## Anzahl der Termine in 2024 pro Bundesland

Im Vergleich zum Vorjahr sind in Deutschland die Termine um 9,0% auf 13.445 angestiegen.



[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



## Resümee

Im Jahr 2024 sind die Gesamtwerte der versteigerten Verkehrswerte um 10,9 Prozent auf 4,30 Milliarden Euro gestiegen. Die Anzahl der anberaumten Termine stieg um 9,0 Prozent, im Vorjahreszeitraum um 2,1 Prozent. Wichtigste Ursachen für den beschleunigten Anstieg sind die wirtschaftliche Rezession im nunmehr zweiten Jahr in Folge, eine stagnierende reale Kaufkraft, anhaltende geopolitische Unsicherheiten und die kräftig gestiegene Zahl an Insolvenzen.

Die weitere Entwicklung wird stark von der künftigen Inflations- und Zinsentwicklung abhängen, ebenso davon, ob es der Wirtschaft im Jahr 2025 endlich gelingt, die Rezession hinter sich zu lassen und zu einem Wachstumspfad zurückzufinden. Ungeachtet davon dürften die geopolitischen Unsicherheiten hoch bleiben.

In den USA wird die neue Regierung unter Präsident Donald Trump ihre Arbeit aufnehmen, in Deutschland finden im Februar Neuwahlen statt, die voraus-

sichtlich ebenfalls zu einer neuen Regierung führen werden. Beide Ereignisse werden auch die Wirtschaft und damit die Entwicklung an den Immobilien- und Arbeitsmärkten beeinflussen.

2024 wird für Immobilieninteressierte vor allem als das Jahr der Stabilisierung in Erinnerung bleiben. Nachdem im Jahr 2023 die Preise für Wohnimmobilien nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 8,4 Prozent so stark eingebrochen waren, wie noch nie seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 2000, scheint die Talsohle Mitte 2024 erreicht worden zu sein.

Seither legten die Immobilienpreise wieder leicht zu. Sinkende Zinsen, ein anhaltender Nachfrageüberhang, wieder steigende Reallöhne und kräftig anziehende Mieten machen Immobilieneigentum wieder zunehmend interessant. Der Erwerb über den Weg der Zwangsversteigerung könnte dabei das ein oder andere Schnäppchen ermöglichen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zahlen und Beiträge in dieser Veröffentlichung wurden für Sie mit größtmöglicher Sorgfalt ermittelt. Wir übernehmen keine Haftung. Die Veröffentlichung der Informationen ist für Sie bei Angabe der Quelle Argetra GmbH, Ratingen, honorarfrei.

Für Fragen und weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: 02102 711 712.

Argetra GmbH – Verlag für Wirtschaftsinformation

Quelle dieser Analyse ist unsere Datenbank mit über 800.000 Terminen. Daraus beliefert Argetra Banken, Portfoliohändler und Servicer mit Analysen über die Verfahrensdauer bei Gerichten, Vergleichswertberechnungen und individuellen Auswertungen. Neu sind die Marktschwankungsanalysen für ZV-Objekte, da sich die Schwankungswerte vom normalen Markt abgekoppelt haben.

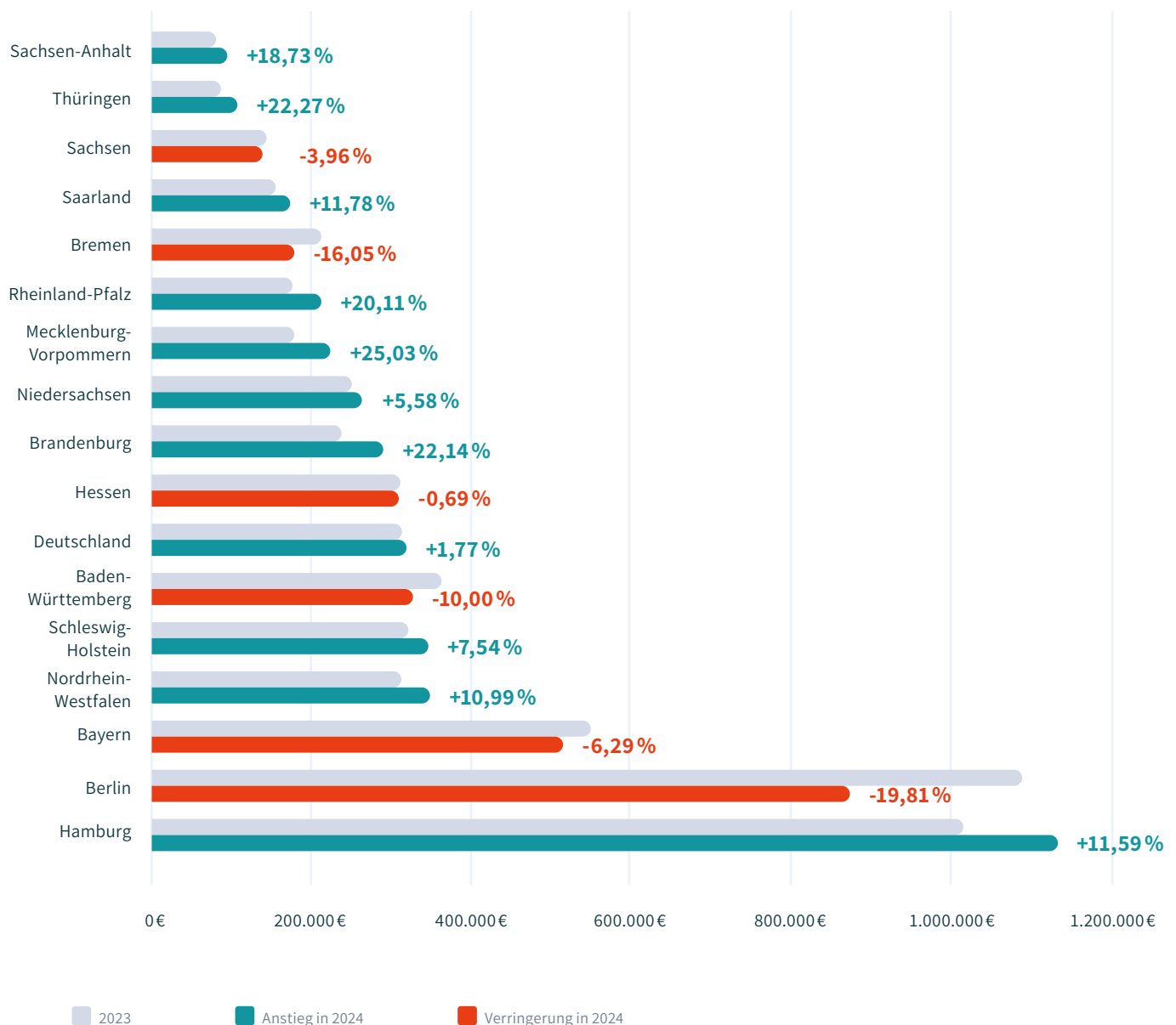
In der Argetra Online-Datenbank und im Versteigerungskalender werden tagesaktuell die Zwangsversteigerungstermine der fast 500 bundesdeutschen Amtsgerichte veröffentlicht.

[www.argetra.de](http://www.argetra.de)



## Verkehrswerte im Durchschnitt pro Versteigerungsobjekt im Ranking

Im Vergleich zum Vorjahr ist in Deutschland der Verkehrswert pro Versteigerungsobjekt um 1,77 % auf 319.509 € angestiegen.



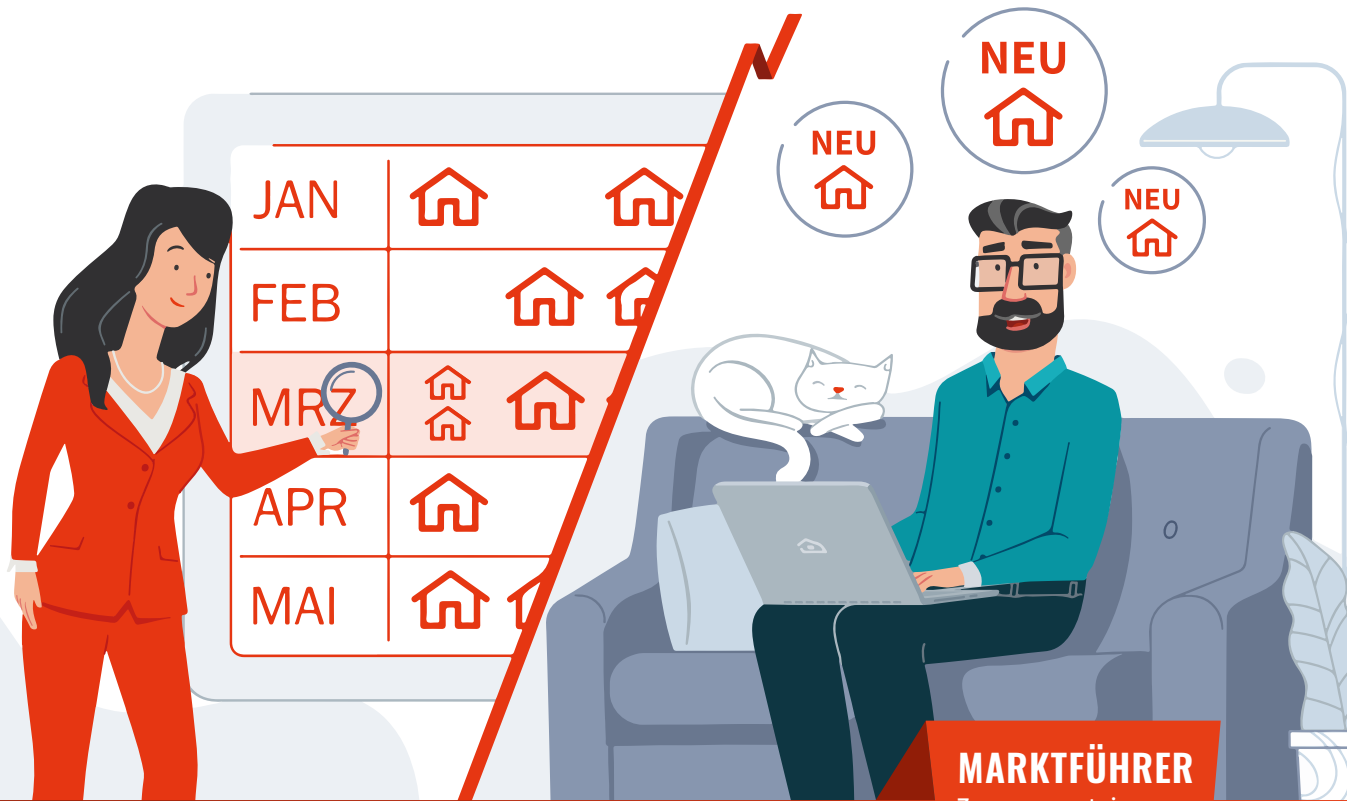
[www.argetra.de](http://www.argetra.de)

FullService Pakete

# Jetzt die richtige Immobilie finden

Alles auf einen Blick: Erhalten Sie alle laufenden Versteigerungstermine in Ihrem Gebiet. Egal, ob deutschlandweit, nach Metropolregion oder in einem bestimmten Bundesland – mit Argetra finden Sie die richtige Immobilie.

Inkl.  
Ratgebern,  
Checklisten und  
Musterbriefen



**MARKTFÜHRER**  
Zwangsversteigerung

ab **108,- €**

Mit Geld-zurück-Garantie  
bei Ersteigerungserfolg und  
Vollständigkeitsgarantie.

Jetzt Immobilien finden unter  
[www.argetra.de](http://www.argetra.de)